

Zitierhinweis

Kirchner, Andrea: review of: Albrecht Spranger, Theodor Zlocisti. Die multiplen Zugehörigkeiten eines Zionisten, Berlin: Neofelis Verlag, 2020, in: Einsicht. Bulletin des Fritz Bauer Instituts, 2022, p. 103, <https://recensio-stag.lorax.syslab.com/r/0c24e9f2337143e4bf1a42164fde65cb>

Einsicht
*Bulletin des
Fritz Bauer Instituts*



copyright

Dieser Beitrag kann vom Nutzer zu eigenen nicht-kommerziellen Zwecken heruntergeladen und/oder ausgedruckt werden. Darüber hinausgehende Nutzungen sind ohne weitere Genehmigung der Rechteinhaber nur im Rahmen der gesetzlichen Schrankenbestimmungen (§§ 44a-63a UrhG) zulässig.

Deutscher Patriot und jüdischer Nationalist



Albrecht Spranger

Theodor Zlocisti. Die multiplen Zugehörigkeiten eines Zionisten

Reihe Jüdische Kulturgeschichte der Moderne, Bd. 23

Berlin: Neofelis Verlag, 2020, 424 S., € 35,–

Der heute weithin unbekannte Theodor Zlocisti (1874–1943) war als Propagandaredner, Journalist und Moses-Hess-Biograf einer der wichtigeren Akteure vor allem in der Frühphase der deutschen zionistischen Bewegung. Albrecht Spranger legt mit seiner Dissertation erstmals eine ausführliche biografische Studie zu Zlocisti vor, um anhand seiner Person die »unterschiedlichen Positionierungsmöglichkeiten, multiplen Zugehörigkeiten und politischen Allianzen deutscher Zionisten« (S. 8) zu zeigen. Er folgt damit einem neueren Trend innerhalb der wissenschaftlichen Biografieforschung, nicht in erster Linie ein kohärentes Gesamtbild der porträtierten Person zu liefern, sondern vielmehr die individuelle Lebensgeschichte als methodische Sonde zu nutzen, um komplexeren Fragestellungen nachzugehen.

Zlocisti war ein Zionist der ersten Stunde. Wie die Mehrheit deutscher Zionisten dieser Generation betrachtete er eine jüdische Heimstätte in Palästina jedoch vor allem als Ausweg für die diskriminierten Juden Osteuropas. Er selbst strebte eine Karriere als Arzt in Berlin an. Dennoch ließ er sich bereits 1920 in Palästina nieder – und damit lange bevor sich die meisten deutschen Zionisten infolge der nationalsozialistischen Machtübernahme 1933 zur Auswanderung entschließen konnten.

Der Aufbau der Studie folgt diesen beiden großen Lebensabschnitten Zlocistis. Der erste, umfangreichere Teil widmet sich seinem Leben in Deutschland bis 1920, der zweite Teil den Jahren in Palästina, wo er 1943 starb. Innerhalb dieser Abschnitte bricht Spranger die Chronologie immer wieder gewinnbringend zugunsten von »lebensgeschichtlichen und systematischen Abschnitten« auf, um der Gefahr zu entgehen, »Widersprüche zugunsten einer linearen Lebenserzählung [...] zu glätten« (S. 19). Soweit es die Quellenlage erlaubt, wird parallel dazu die außergewöhnliche Lebensgeschichte von Hulda Thomaschewsky, der Lebensgefährtin und späteren Ehefrau Zlocistis, erzählt.

Im Jahr 1874 in Westpreußen geboren, wuchs Zlocisti ab seinem zweiten Lebensjahr »zwischen Tradition und Akkulturation« (S. 28) in den prekären Verhältnissen des Berliner Scheunenviertels auf und studierte nach dem Abitur Medizin. In den Kapiteln zwei bis vier schildert Spranger Zlocistis Kindheit in »mehreren Welten«

(S. 21), seinen Weg zum Zionismus sowie den Aufstieg des gebürtigen »Ostjuden« ins Berliner Bürgertum. Spranger zeichnet hier nicht nur ein ausführliches Panorama der frühzionistischen Kreise Berlins, sondern führt auch detailliert in Zlocistis Selbstverständnis als »deutscher Staatsbürger jüdischer Nationalität« (S. 86) ein, für den sich Zionismus und deutscher Patriotismus keineswegs gegenseitig ausschlossen. Insbesondere im vierten Kapitel, das sich Zlocistis »anti-antisemitischer Abwehrarbeit« (S. 107) widmet, wird deutlich, wie sehr seine Hinwendung zum Zionismus auch eine Antwort auf den modernen Antisemitismus war.

In den Kapiteln fünf und sechs positioniert Spranger Zlocisti, der gleichermaßen Ansichten des politischen, praktischen und des Kulturzionismus vertrat, zwischen den verschiedenen Stühlen der zionistischen Bewegung und zeigt damit die vielfältigen Positionierungsmöglichkeiten deutscher Zionisten auf. Im sechsten Kapitel illustriert Spranger zudem entlang der Schlagworte »jüdisches Wesen«, »jüdischer Körper« und »Ostjuden«-Mythos, wie sehr Zlocistis Denken von den zeitgenössischen Debatten um Nation und die Frage nach der Existenz einer »jüdischen Rasse« geprägt war.

Zlocistis doppeltes Selbstverständnis als deutscher Patriot und jüdischer Nationalist wird im anschließenden siebten Kapitel, das Zlocistis Weltkriegserfahrungen ausleuchtet, besonders deutlich. Mit der Kriegsteilnahme als Arzt im Rahmen einer ins Osmanische Reich entsandten Mission des Deutschen Roten Kreuzes verband sich für ihn auch die Hoffnung auf die Verwirklichung des zionistischen Projekts unter deutscher Protektion.

Der zweite Teil der Studie umfasst lediglich zwei Kapitel, die vom »Sehnsuchtsort Palästina« (S. 237) zur Realität vor Ort führen. Ausführlich berichtet Spranger hier von der Frustration des deutschen Zionisten über den erlittenen Bedeutungsverlust, der Schwierigkeit, in Palästina wirtschaftlich Fuß zu fassen, und seiner Außenseiterposition als westlicher, bürgerlicher Zionist innerhalb des vor allem osteuropäisch geprägten Jischuw. Neue Erkenntnisse bringt hier vor allem die Darstellung von Zlocistis Engagement in verschiedenen Zusammenschlüssen deutscher Juden in Palästina, die in der Forschung bisher wenig Beachtung fanden.

Dem Autor gelingt es überzeugend, die »Widersprüchlichkeit des deutschen Zionismus« und die »multiplen Zugehörigkeiten« (S. 11) seiner Protagonisten jenseits teleologischer Nationalgeschichtsschreibung darzustellen. Fundiert in die Ergebnisse bereits existierender Forschungsarbeiten eingebettet, zeigt die Studie einmal mehr, wie sehr der deutsche Zionismus als heterogenes und stark von seiner Umwelt geprägtes Phänomen zu verstehen ist.

Andrea Kirchner

Fritz Bauer Institut